

Andreas Redtenbacher, Klosterneuburg

Berichte und Notizen

aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Papst Benedikt XVI. über Kirchenmusik, Neokatechumenat und die Liturgie

Im Dezember 2005 hatte Papst Benedikt XVI. „mehr Sensibilität für die Kirchenmusik“ gefordert. In der Botschaft an einen Fachkongress der Gottesdienstkongregation unter Leitung des Kardinalpräfekten Francis Arinze unterstrich er die hohe Bedeutung der Kirchenmusik: die Beziehung zwischen Liturgie und Musik müsse ständig überdacht und abgestimmt werden. Notwendig sei auch eine ständige Abstimmung und Zusammenarbeit der Kirchenmusik mit den nationalen Bischofskonferenzen. Die internationale Tagung stand im Zeichen der Konzilskonstitution „Sacrosanctum Concilium“, die am 3. Dezember 1963 promulgiert worden war.

Neben seinem Dank für das missionarische Wirken richtete Benedikt XVI. im Jänner 2006 an den vor 40 Jahren gegründeten „Neokatechumenalen Weg“ die Erinnerung, sich an die liturgischen Normen der Kirche zu halten. Er lobte vor 10.000 Mitgliedern der Bewegung die „apostolische Aktion im Herzen der Kirche“ und betonte zugleich die Notwendigkeit, „in völliger Übereinstimmung mit den kirchlichen Direktiven und in Gemeinschaft mit den Ortskirchen, in denen die Tätigkeit erfolgt“, zu stehen. Papst Benedikt XVI. unterstrich mit Nachdruck die zentrale und unverzichtbare Bedeutung der Liturgie für den Aufbau der christlichen Gemeinschaft. Die Feiern auch des Neokatechumenalen Weges müssten sich in das liturgische Leben der Pfarrgemeinden hinreichend einordnen, betonte Benedikt XVI.

Unierter Patriarch von Antiochien äußert sich zur römischen Liturgie

Der unierte, melkitisch-katholische Patriarch von Antiochien (westsyrische Liturgiefamilie) Gregorios III. Laham, hat zu einem intensiveren Gespräch zwischen den katholischen Ostkirchen und Rom aufgefordert. Aufgrund der „Sensibilität des Ostens“ äußerte sich der Patriarch u. a. kritisch zur Liturgie des lateinischen Ritus: „Die orientalisch Liturgie hat mehr Bewegung in sich. Die römisch-katholische Messe ist ein wenig zu statisch. Der Charakter des Dramas, des Heilsgeschehens, ist nicht so betont.“ Obwohl die lateinische Kirche jetzt die Messe „zum Volk“ (versus populum) feiert, sei sie zu wenig mit dem Volk verbunden. „Wir schauen nicht zum Volk, aber wir sind immer unter dem Volk. Wir wenden uns immer wieder zum Volk und zurück zum Altar. Diese Beweglichkeit ist in einer Welt, die immer in Bewegung und voll Jugend ist, viel wichtiger“.

Maria-Luise Thurmair in München verstorben

Die bekannte Kirchenlieddichterin Maria-Luise Thurmair ist am 24. Oktober 2005 im Alter von 93 Jahren in München verstorben. Bekannt wurde sie vor allem durch ihre zahlreichen Lied- und Strophentexte für das „Gotteslob“. Zugleich verfasste sie auch Werke für die Diözesananhänge und Gebete. Sie war die einzige Frau in der Kommission zur Vorbereitung des „Gotteslob“ gewesen. Am 27. September 1912 in Bozen, Südtirol, geboren,